

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Band: 77 (1935)

Heft: 8

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ou moins développées du type des Anoplocéphalinées chez des coléoptères coprophages, ont presque résolu l'important problème du cycle évolutif de ces téniadés et, avec Stunkard, je n'hésite pas à affirmer que le jour n'est pas éloigné loin où l'on arrivera à présenter la démonstration expérimentale de ce cycle évolutif dont j'ai signalé les premières étapes.

Cette démonstration définitive aura une importance très grande aussi pour la Suisse, où les anoplocéphalinées sont fréquentes non seulement chez les animaux sauvages (surtout les lièvres, lapins de garenne, marmottes) mais aussi chez les animaux domestiques, car je les ai souvent observées chez des moutons, des chevaux et même des bovidés des abattoirs de Lausanne. Très intéressante aussi est la présence chez un chimpanzé en Suisse de *Bertiella studeri*. Bl (*B. satyris* Bl). Il y a quelque temps j'ai en effet reçu de Nyon des fèces d'un chimpanzé contenant des anneaux de ténias que j'ai rapportés à cette espèce. J'ai conseillé un traitement à la fougère mâle, et le chimpanzé a éliminé 2 *B. studeri*. Cet animal présentait dans les excréments une grande quantité de ciliés: *Troglodytella abrossarti* Br. et Joy.

Referate.

Aus der 7. Tagung der Fachtierärzte für die Bekämpfung der Aufzuchtkrankheiten in Bonn vom 25.—28. Mai 1934. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 42, 417, 1934.

Der von Mießner und Köser zusammengestellte 9. und 10. Sammelbericht der Reichszentrale für die Bekämpfung der Aufzuchtkrankheiten gibt Aufschluß über die von den Instituten gemachten Erfahrungen bei der Bekämpfung der Sterilität, des Abortus und der Jungtierkrankheiten bei Pferd, Rind, Schaf, Ziege, Schwein, Pelztieren und in der Bekämpfung der Geflügelkrankheiten. Für einen kurzen Auszug eignet sich der Bericht nicht.

Hormonale Sterilitätsbehandlung. Von Koch, München.

Die hormonale Sterilitätsbehandlung ist nur wenig über das Versuchsstadium hinaus gediehen. Einzig über das Follikel- und das Hypophysenvorderlappenhormon oder das Prolan sind wir einigermaßen orientiert. Das Follikelhormon wirkt wachstumsfördernd auf die Schleimhaut der Genitalien, das Prolan anregend auf die Entwicklungsvorgänge des Keimepithels (Eireifung). Überdosierung ist namentlich beim Prolan nachteilig. Die Hormone werden heute hauptsächlich aus dem Harn gewonnen, wenn auch

die so gewonnenen Hormone z. T. abweichen von den aus den Organen erhältlichen. Viele Erfolge mit den Hormonen sind darauf zurückzuführen, daß nur die Erscheinungen der Brunst gesteigert und so sichtbar wurden. Beim Rind scheint das Prolan oft in diesem Sinne zu wirken. Beim Hund scheinen Gaben von Follikelhormon die Zahl der geborenen Jungen zu vermehren, sowie deren Entwicklung zu begünstigen. In züchterischer Hinsicht sind gegen die Hormontherapie gewisse Bedenken anzubringen, indem es nicht wünschenswert ist, eine Zucht zu fördern, welche nur durch Anwendung stimulierender Mittel erfolgreich ist.

Erfahrungen mit dem Mäuseversuch bei der Feststellung der Trächtigkeit der Stute. Von Karmann, Bonn.

Der Mäuseversuch nach Küst ist auf Grund der Nachprüfungen in Bonn ein in hohem Maße zuverlässiges und wertvolles Verfahren, obwohl die Sicherheit nicht 100prozentig ist.

Frühabort des Rindes. Von Küst, Gießen.

Frühaborte sind häufiger als gemeinhin angenommen wird. Als Ursachen kommen Bakterien, z. B. der Bangsche Bazillus, Paratyphusbazillus, Colibazillus, dann Diplokokken, Streptokokken, Spirillen in Frage, ferner einseitige, zu Mineralstoffverarmung führende Fütterung (Sojabohnen). Die von Reisinger beschriebenen und mit Bläschenausschlag einhergehenden Frühaborte wurden auch in Mittel- und Süddeutschland beobachtet. Mit diesen Fällen stehen Trichomonaden häufig in ursächlichem Zusammenhang. Die Übertragung derselben erfolgt meist mit dem Deckakt, wobei aber nicht alle vom gleichen Stier kurz nacheinander gedeckten Rinder erkranken. Stunden nach dem Deckakt Entzündung der Scheide, später schleimig eitriger Ausfluß, in dem oft Trichomonaden nachweisbar sind. Nach einigen Tagen klingen die Symptome wieder ab. In der Folge kann es zu Umrindern, zu Fötusmazeration und Pyometra mit weiß-gelblichem, nicht stinkendem Eiter, der Trichomonaden enthält, kommen, oder schließlich zu einem mehr oder weniger vollständigen Abort in der 6. bis 16. Trächtigkeitswoche. Der vollständige Abort erfolgt immer anlässlich einer Brunst, ein Decken kurz nachher kann zu Trächtigkeit, aber auch zur Infektion des Stieres führen. Der unvollständige Abort erfolgt meist in weiter vorgeschrittenen Trächtigkeitsstadien. Er führt oft zu Endometritis und Pyometra, wobei im Sekret Trichomonaden nachweisbar sind. Kranke Stiere zeigen Schwellung des Präputium und schleimig eitriges Sekret. Schmerzen beim Betasten und Urinieren. Trichomonaden im Sekret. Die Stiere können nach dem Verschwinden der klinischen Erscheinungen noch weibliche Tiere infizieren. Diagnose: Während die stets vorhandene Follikulitis im Vestibulum nur von geringer Bedeutung für die Diagnose ist, spricht die rauhe, reibeisenartige Beschaffenheit der Schleimhaut

des Vaginalrohres und die Ansammlung von schleimig-eitrigem Sekret im Cavum vaginae in Verbindung mit dem offen stehenden Orificium externum für die Trichomonadeninfektion. Gesichert wird die Diagnose durch den Trichomonadennachweis im Nativpräparat. Katarrhe der Genitalorgane begünstigen die Ansiedlung und Vermehrung der Trichomonaden.

Für eine systematische Bekämpfung der Infektion ist die Untersuchung aller geschlechtsreifen Tiere einer Gemeinde usw. nötig. Das Deckgeschäft ist für 6 bis 8 Wochen einzustellen, kranke und verdächtige Tiere sind zu behandeln, Stiere in jedem Fall. Verdächtige und zugekaufte Tiere sind vor dem Decken zu untersuchen. Prophylaktische Behandlung aller Tiere vor dem Decken.

Bekämpfung der Trichomonadenseuche. Von Abelein, Hemigkofen-Nonnenbach.

Der Bekämpfungsplan stützt sich auf die Beobachtung, daß die Übertragung der Trichomonaden durch den Deckakt erfolgt und die in den Geschlechtswegen des Rindes gefundenen Trichomonaden in der Außenwelt nicht vorkommen. Die zur Bekämpfung etwa angewandten Spülungen, das Einlegen von Kugeln, das Einstreichen von Salben in die Scheide sind noch nicht endgültig zu beurteilen. Der Verf. entwickelt sodann zwei Tilgungspläne. Der kleine Tilgungsplan besteht darin, daß in die verseuchten Bestände gesunde Stiere eingestellt werden, welche nur die Tiere decken, welche nicht Träger des Ansteckungsstoffes sind: jungfräuliche und normal abgekalbte Tiere, welche seit dem Abkalben nicht gedeckt wurden. Die ansteckungsverdächtigen Tiere werden mit den alten Stieren weiter gedeckt. Dieses Verfahren ist einfach, wirkt gut, braucht aber Zeit und mehr Stiere.

Der sogenannte große Tilgungsplan setzt voraus, daß geschlossene Herden gebildet werden, wobei Tiere, welche nicht dazu gehören, nicht mehr gedeckt werden dürfen, andererseits aber Tiere, welche zur geschlossenen Herde gehören, nicht anderswo gedeckt oder zum Decken anderer Tiere benutzt werden dürfen. Alle Tiere der geschlossenen Herden werden genau untersucht und zum Decken erst freigegeben, wenn sie bestimmt frei von Trichomonaden sind. Das Verfahren wird ergänzt durch Behandlung der infizierten Tiere (Spülung des Cavum uteri mit Sol. Lugol, täglich wiederholte Spülung der Scheide mit 3prozentiger Alaun- oder 1prozentiger Zinksulfatlösung) und fortgesetzte Beobachtung.

Das Abortusproblem vom Standpunkt der Umweltforschung. Von Wagener, Landsberg.

Der Abortus ist nur ein Glied von Ausfallerscheinungen, die als Zuchtkrankheiten zusammengefaßt werden können. Die Bedingungen, welche diese Ausfallerscheinungen begünstigen, müssen

festgestellt werden z. B. Fütterung u. a. Umweltfaktoren und bei der Bekämpfung berücksichtigt werden.

Neue Wege für die Bekämpfung des Bangschen Abortus des Rindes. Von Oppermann, Hannover.

Eine Reihe von Faktoren, wie Verabreichung großer Mengen Kraftfutter, Stoffwechselstörungen usw., verleihen erst dem Bangschen Bazillus den pathogenen Charakter. Diesem Umstand muß bei der Bekämpfung Rechnung getragen werden. Hiezu eignet sich in vielen Fällen die unspezifische Eiweißtherapie. Er empfiehlt das oral zu verabreichende Serobortan, das die hygienischen Maßnahmen überflüssig machen soll.

In der anschließenden Diskussion wenden sich Mießner, Zwick u. a. gegen die Auffassung von Oppermann über die Bedeutungslosigkeit der Bruzellen. Zwick warnt davor, die hygienischen Maßnahmen zu vernachlässigen. Gegenüber Wagener betont Mießner, daß die Bruzellen das Primäre sind. Die große Bedeutung der Umweltfaktoren am Zustandekommen der Krankheit werden anerkannt.

Die Bekämpfung der Abortus-Bang-Infektion durch Ausmerzungen der bakterienausscheidenden Tiere. Von van Oyen, Utrecht.

Die Neuinfektionen gehen immer von bakterienausscheidenden Tieren aus. Die restlose Erfassung dieser Tiere ist daher die Voraussetzung einer erfolgreichen Bekämpfung. Auf Grund von vergleichenden Untersuchungen verwendet der Verf. die Blut- und Milchserumagglutination, sowie das Kulturverfahren mittelst modifiziertem Bangschen Agar. Die Tiere, welche mit der Milch Bakterien ausscheiden, werden ausgemerzt, da sie nur selten ausheilen. Seuchenfreie Aufzucht der Jungtiere ist daneben notwendig.

Über Abortusbekämpfung. Von Zeller, Berlin-Dahlem.

An erster Stelle steht der Schutz der unverseuchten Bestände gegen eine Einschleppung durch die Ergänzung des Bestandes aus eigener Nachzucht, Zukauf von Tieren aus abortusnegativen Herden und Quarantänierung der zugekauften Tiere. Anerkennung der abortusfreien Bestände als solche. Dann soll die Sanierung der geringgradig verseuchten Bestände an die Hand genommen werden: Gesunderhaltung der Nachzucht und allmähliche Ausmerzungen der infizierten Tiere, bestmögliche Durchführung der hygienischen Maßnahmen. Möglichst oft, mindestens allwöchentlich und nach jeder Geburt ist eine Reinigung und Desinfektion angezeigt.

Die Feststellung der Abortus-Bang-Infektion des Rindes durch die Untersuchung der Milch. Von Karsten und Bischoff, Hannover.

Zum Nachweis der Bangbakterien in der Milch ist der Meer-schweinchenversuch dem Kulturverfahren überlegen. Die mit dem

Milchserum angestellten serologischen Reaktionen (Agglutination, Komplementbindung) ergänzen sich gegenseitig. Je mehr Agglutinine usw. im Serum enthalten sind, um so eher enthält die Milch Bakterien. Nur der abortusfreie Bestand liefert Milch, die sicher keine Bangschen Bazillen enthält.

Chemotherapie der Bangbakterieninfektion der Rinder.
Von Götze und Müller, Hannover.

In Versuchen mit Targesin, Methylenblau, Tartar. stibiat., Trypaflavin, Naganol, Benzoptol erwiesen sich diese Präparate als unwirksam. Andern Präparaten, deren Zusammensetzung nicht genannt ist, schien ein günstiger Einfluß auf die Infektion zuzukommen. Auch die Anwendung von kleinen Dosen Schwefel ergab ermutigende Resultate. Die Verf. glauben aber nicht, daß es sich um eine direkte Einwirkung auf die Bakterien handle, sondern um eine indirekte Wirkung über den Zellstoffwechsel des Wirtsorganismus.

Blum.

* * *

Über die Retentio secundinarum beim Rind und ihre Behandlung mit Perethan. Von Paul Buchholtz. Dissertation. Hannover. 1933.

Der Verfasser hat Versuche mit Perethanstäben an 31 teils vorbehandelten Kühen mit Ret. secundinarum, welche neunzehnmal durch eine Bangbakterieninfektion verursacht war, durchgeführt. Als Kontrolle dienten 12 Tiere mit Ret. secundinar., wovon die Hälfte ebenfalls an einer Bangbakterieninfektion litt. Eine Gebärmutterbehandlung wurde hier absichtlich unterlassen.

Ein Vergleich der Resultate ergab bei den Perethan- resp. Kontrolltieren folgendes Bild:

Wiederhergestellt und tragend geworden	21 Tiere = 60%	resp. 8 Tiere = 66,6%
Wiederhergestellt und nicht gedeckt	6 „ = 17,1%	„ 1 Tier = 8,3%
Gut genährt aber unfruchtbar	3 „ = 8,6%	„ 1 Tier = 8,3%
Bleibender Gewichtsverlust infolge chronischer Gebärmuttererkrankungen	3 „ = 8,6%	„ 1 Tier = 8,5%
Noch im Puerperium (6 Wochen pp.) geschlachtet oder gestorben	2 „ = 5,7%	„ 1 Tier = 8,3%

Dabei ist hervorzuheben, daß die Kontrollfälle bei oder nach der Geburt durch Menschenhand im Genitale nicht untersucht wurden und daher zum Teil günstiger lagen als die 35 behandelten Fälle, welche zum vorwiegenden Teil schon allgemeine Krankheitserscheinungen gezeigt hatten. — Der Verfasser hebt die erstaunliche Ab-

wehr- und Selbstreinigungskraft des unverletzten und nicht durch aggressive Infektionserreger geschädigten Genitale des Rindes hervor und betont auch, es sei nicht richtig, sich auf die eingeführten Mittel, sie mögen heißen wie sie wollen, zu verlassen. Er billigt dem Perethan — wie den vielen anderen empfohlenen Kapseln, Stäben, Pulvern, Ölen und Flüssigkeiten — keimhemmende und die Gebärmutterwand in ihrer Abwehrkraft anregende Eigenschaften zu, glaubt aber nicht, daß ihnen eine ausschlaggebende Beeinflussung auf den Ablauf der durch die Retentio secundinarum bedingten Störung des Puerperiums zukommt, wie eine Gegenüberstellung von unbehandelten Kontrolltieren immer wieder überzeugend darlegt. Von wirklich erkennbarem Nutzen ist nur die Schaffung und Erhaltung des Abflusses der krankhaften Lochien, durch Abhebern derselben und Entfernung der Nachgeburt und Nachgeburtsreste.

Bei den mit Perethan behandelten Fällen erfolgte ein spontaner Abgang der Nachgeburt nach 5 bis 12 Tagen, im Durchschnitt nach 8,2 Tagen; bei den unbehandelten Kontrolltieren nach 6 bis 11, im Durchschnitt 8,5 Tagen. W.

Eine Abänderung der Methode Albrechtsens bei der Behandlung steriler Kühe. (Vortrag auf dem 4. nordischen Veterinär-Kongreß zu Helsingfors). Von B. Aström, Gemeindetierarzt in Kyrkslätt (Finnland). Übertragung aus dem Schwedischen von E. Baß. Münchener Tierärztliche Wochenschrift, 1935, Nr. 8.

Der Verfasser behandelt sterile Kühe in der Weise, daß er sie zunächst decken läßt und 2—4 Tage später Uteruspülungen nach Albrechtsen vornimmt. Er läßt nur geringe und das Wasser wenig färbende Mengen von Jodjodkaliumlösung in den Uterus einfließen, um dieselbe nachher sofort wieder zu entleeren. Der Vorgang wird 6—8mal hintereinander wiederholt. Wenn möglich soll zuletzt keine Flüssigkeit zurückbleiben. In 17 Fällen ist hienach Trächtigkeit eingetreten. Verfasser gibt folgende Erklärung: Die nicht im Uterus, sondern im Eileiter befruchtete Eizelle wandert erst einige Tage später hinab und kann sich dann in der gereinigten und mit frischer Schleimhaut überzogenen Gebärmutter weiterentwickeln. W.

Histologische Untersuchungen über das normale und über das infizierte Euter von Färsen. Von H. O. Pedersen, Kopenhagen (Übertragung aus dem Dänischen von E. Baß). Münchener Tierärztliche Wochenschrift, 1935, Nr. 26.

Aus den Untersuchungen Pedersens geht hervor, daß die nach Schutzimpfung mit lebenden Abortusbazillen oder spontaner Ansteckung entstandene Abortusinfektion im Färseneuter eine Entzündung zur Folge hat, die sich klinisch durch Blutbeimischung im Sekret kundgibt und auch histologisch gut nachweisbar ist. Durch das Melken können bei schutzgeimpften Färsen solche Sekretveränderungen nicht hervorgerufen werden und es ist nicht

anzunehmen, daß die subkutane Injektion von Abortusbakterien bei Versuchsfärsen durch das Melken zu einer Infektion des Euters führt. Eine Beeinflussung der sekretorischen Funktion abortuskranker Viertel juveniler Färsen nach der Geburt erscheint dem Verfasser als wahrscheinlich. Das histologische Bild einer Abortusinfektion im juvenilen Euter ist vor allem durch galaktophorische Veränderungen charakterisiert. Eine Abortusinfektion eines Viertels kann sich entweder lymphogen oder hämatogen auf die anderen Euterviiertel leicht ausbreiten. W.

Undersogelser af eksperimentelle Yverinfektioner (Untersuchungen über experimentelle Euterinfektion). Von H. Chr. Bendixen. Medlemsblad for Den Danske Dyrlaegeforening 17 (1934), p. 480.

Experimente an fünf Kühen und einem Rind, ausgeführt im Institut für spezielle Pathologie und Therapie der Kopenhagener Tierärztlichen Hochschule, zeigen, daß wenn der Zitzenkanal innen etwas geritzt und das Euter nachher mit galtmilchverschmierten Händen gemolken wird, die Krankheit an den geritzten Zitzen angeht.

So erfahren ältere Beobachtungen über den Einfluß von Quetschungen und Zitzenoperationen auf die Entstehung des gelben Galttes eine exakte Bestätigung. St.

The specific chemotherapy of milk fever by the parenteral administration of calcium boro-gluconate (Die spezifische Behandlung der Gebärparese durch parenterale Injektion von Calciumborogluconat). Von Dryerre und Greig. The veterinary Record 15 (1935), p. 456.

Da Konzentrationen über 5% des Calciumgluconates subcutan reizen können, und die Injektion großer Flüssigkeitsmengen auch Nachteile hat, benützten die Autoren die Entdeckung von Hayden, daß Calciumgluconat bei Borsäurezusatz erheblich besser löslich wird und schlagen nun die folgende Behandlung vor:

Subkutane Injektion von Calciumgluconat	60,0
Borsäure	12,0
Wasser	370,0

Die Lösung ist haltbar, wenn ihr pro 100 ccm zwei Tropfen 25% Lösung von Thymol in 90% Alkohol zugefügt werden. Die Lösung wird abgekocht und am besten etwa körperwarm subkutan injiziert. St.

Hypomagnesiemia in equine transit tetany (Hypomagnesiämie bei der Reisetetanie der Pferde). Von H. H. Green, Allcroft und Montgomerie. Journ. comp. path. a. therap. 48 (1935), p. 74.

Der bekannte Forscher und frühere Mitarbeiter von Theiler und seine Mitarbeiter stellen fest, daß bei den Weidepferden, die nach längerem Eisenbahntransport an der Reisetetanie erkranken

(Muskelzuckungen, Krämpfe, Atemnot bei normaler Körpertemperatur) eine ausgesprochene Hypomagnesiaemie besteht, weniger konstant auch eine Hypokalzaemie.

In einer instruktiven Figur werden die Werte für Ca und Mg bei verschiedenen Stoffwechselkrankheiten des Pferdes und des Rindes zusammengestellt (Hypomagnesiämie bei der Grastetanie des Rindes und der Reisetetanie des Pferdes, Hypokalzämie bei der typischen Gebärparese des Rindes). *St.*

Der seuchenhafte Husten des Pferdes (infektiöse Bronchitis). Von Waldmann und Köbe. Zentralbl. f. Bakt. I. Abt. Orig. 133 (1934), S. 49.

Es gelang die Übertragung mit keimfreiem Filtrat. Inkubation 2—3 Tage, Hauptsymptom: ein trockener tiefer Husten; pathologisch-anatomische Veränderungen: im Beginn Bronchitis und Peribronchitis. Später tritt infolge bakterieller Sekundärinfektion leicht eine Bronchopneumonie dazu (*Diplococcus pneumoniae* Schütz). Die Autoren glauben, daß mit der untersuchten Krankheit identisch sein dürfte: der Hoppegartener Husten, der „epizootische Kehlkopftröhrenkatarrh“, der ansteckende Katarrh der Luftwege, das Skalma Dieckerhoffs (?), die infektiöse Bronchopneumonie der Pferde. Da ihnen die Übertragung auf das Ferkel gelang, sowie auf Rinder, halten sie eine Identität mit der Bronchopneumonie der Rinder für wahrscheinlich. *St.*

Technique de préparation et mode d'emploi d'un sérum spécifique contre la maladie du jeune âge des chiens. (Maladie de Carré.)

Par E. Plantureux, Institut Pasteur d'Algérie. Revue vétérinaire et journal de médecine vétérinaire et de zootechnie réunis. Mai 1935.

Laidlaw et Dunkin, en 1931, ont réussi à mettre au point un sérum spécifique réellement efficace. Procédé: les chiens venant d'avoir la maladie, ou, de préférence, des chiens neufs immunisés depuis 1 mois par 2 inoculations (virus formolé, puis virus vivant) reçoivent à un jour d'intervalle 2 inoculations de 20 cc. d'émulsion au $\frac{1}{5}^{\text{me}}$ de rate et de ganglions virulents. Les saignées sont faites de cinq à sept jours plus tard. Le sérum obtenu est ensuite purifié et concentré. A la dose de 20 à 50 cc, ce sérum est très efficace à condition d'être utilisé dans les quatre premiers jours de la maladie. — Plantureux se contente de renforcer l'immunité de chiens réfractaires à la maladie par une inoculation de 20 cc de virus formolé. Les animaux sont saignés totalement à la carotide 10 à 12 jours après cette inoculation. Dans tous les cas, la rapidité de l'intervention est une des principales conditions du succès. Doses: 3 à 6 cc. par kilo; les injections se font dans le tissu sous-cutané (répartir chaque dose en plusieurs points) à deux jours d'intervalle l'une de l'autre. Injecter des quantités d'autant plus fortes que les symptômes sont plus graves, les sujets

plus jeunes et leur taille plus petite. Pour éviter toute rechute, il est préférable de faire une deuxième injection 48 heures après la première. Si la guérison n'est pas obtenue le 4^{me} ou 5^{me} jour, mais si une amélioration a été constatée, il y a intérêt à faire une ou deux injections supplémentaires. Il en est de même dans les complications nerveuses récentes. Au contraire, dans les formes graves ou anciennes, le sérum n'est d'aucune efficacité. Le sérum peut certainement être utilisé à titre préventif sur les sujets exposés à la contagion (expositions canines, voyages, etc.). La durée de l'immunité passive ainsi conférée n'est que de quinze jours à trois semaines.

Wagner.

Bücherbesprechung.

The Application of Absorption Spectra to the Study of Vitamins and Hormones. (Die Anwendung der Absorptionsspektren auf das Studium der Vitamine und Hormone.) Von R. A. Morton (Universität Liverpool). 70 S. und 25 Abb. Herausg. von Adam Hilger, London 1935. Geb. 10 Shilling.

Die spektroskopischen Methoden gehören heutzutage zur Ausrüstung vieler Gebiete der Biologie, z. B. der Physiologie, inneren Medizin, Bakteriologie, Nahrungsmittelkunde und Ernährungslehre, gerichtlichen Medizin sowie Biochemie, also auch der Veterinärmedizin in wissenschaftlicher und praktischer Hinsicht. Die Kenntnis des Absorptionsspektrums einer Substanz gehört zu ihrer Charakterisierung und ermöglicht oft ihre Auffindung und eventuell quantitative Bestimmung in einem Gemisch. Der Autor bespricht von diesem Standpunkt die Vitamine A, B₁, B₂, C, D und E und — versuchsweise — auch die Sexualhormone (Follikulin, Corpusluteumhormone) sowie Thyroxin, Adrenalin, Insulin. Neben den spektroskopischen Angaben enthält das Werkchen zahlreiche Bemerkungen über die physiologischen Wirkungen und die chemische Zusammensetzung der Substanzen.

W. F.

E. Mercks Jahresbericht 1934. XLVIII. Jahrg. Darmstadt, Mai 1935.

Ein neuer reichhaltiger Jahrgang der bekannten Merck'schen Jahresberichte, die über die Neuerungen auf den Gebieten der Pharmako-Therapie und Pharmazie orientieren, liegt vor uns. Neben einem Nachruf für Prof. H. Winternitz enthält er Abhandlungen über Veronal, Cholezystographie und Vitamin A, sowie Übersichtsreferate über die Geschichte des Cocains, die Nierenfunktionsprüfung mit Indigocarmin und die Saponine. Den größten Raum nimmt der Abschnitt „Präparate und Drogen“ ein, der an Hand zahlreicher Literaturangaben in erschöpfender Weise über alte und neue Medikamente berichtet. Als Beilage ist ein Sonderdruck aus E. Mercks Annalen von Friedrich von Müller in München über den Blutdruck erwähnenswert. — Interessenten kann auch dieser Band zum Studium warm empfohlen werden.

Wyßmann.